

Irem Atasoy

Wissenschaftstexte im Vergleich: Eine kontrastive Analyse deutscher und türkischer Fachtexte im Bereich der Medienwissenschaft

Lingwistyka Stosowana / Applied Linguistics / Angewandte Linguistik nr 18,
13-23

2016

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach
dozwolonego użytku.

Irem ATASOY
Universität Istanbul

Wissenschaftstexte im Vergleich: Eine kontrastive Analyse deutscher und türkischer Fachtexte im Bereich der Medienwissenschaft

Abstract:

Comparing Scientific Texts: A Contrastive Analysis of German and Turkish Research Articles in Media Studies

There have been a number of papers focusing on academic writing and academic discourse with textlinguistic methods across different languages such as English, German, Spanish, Russian, Italian, French... etc. However there are still only a few comparative studies about Turkish research articles. This paper is a corpus-based study and aims to analyze German and Turkish scientific texts from the field of media studies. The corpus is comprised of 10 German and 10 Turkish research articles published in peer-reviewed journals between 2012-2014. The analysis is based on textlinguistic methods and includes text-external and text-internal criteria.

Einleitung

Die Wissenschaft ist ein kommunikativer Prozess und findet in einem sozialen Raum statt. Bei diesem kommunikativen Prozess bilden die Produktion und Rezeption der wissenschaftlichen Texte einen wichtigen Bestandteil der Wissenschaftskommunikation. Sie dienen zur Vermittlung des Fachwissens und zur Verortung des Wissenschaftlers in einer bestimmten Diskursgemeinschaft. In dieser Hinsicht spielen sie im akademischen Bereich eine zentrale Rolle und werden ebenfalls zum Untersuchungsgegenstand der Textlinguistik. Die textlinguistischen Untersuchungen belegen, dass wissenschaftliche Textsorten von den diskursiven und soziokulturellen Faktoren wie Sprache, Kultur und Fachdisziplin stark beeinflusst werden. Seit etwa 40 Jahren werden in der Textlinguistik verschiedene wissenschaftliche Textanalysen und kontrastive Untersuchungen durchgeführt. Ausgehend von diesen kontrastiven textlinguistischen Untersuchungen besteht das Ziel meiner Arbeit darin, die Wissenschaftstexte von deutschen und türkischen Medienwissenschaftlern mit textlinguistischen Methoden zu analysieren und miteinander zu vergleichen. Da der wissenschaftliche Artikel im Bereich der Medienwissenschaft im Deutschen und im Türkischen noch nicht vergleichend betrachtet wurde, bietet meine Arbeit einen Ansatz zur kontrastiven textlinguistischen Untersuchung der beiden Sprachen. Das Analysekorpus meiner Arbeit bilden die wissenschaftlichen Texte aus verschiedenen Fachzeitschriften für Medienwissenschaft und Kommunikationswissenschaft. Die Analyse umfasst textexterne und textinterne Kriterien. Im Folgenden werde ich zuerst einen kurzen Überblick über kontrastive Studien

zu wissenschaftlichen Textsorten und über die Methodik des Vergleichs mit den Analysekriterien geben. Danach stelle ich mein Analysekorpus und meine Analyseergebnisse vor.

1. Forschungsstand

Die textlinguistischen kontrastiven Untersuchungen basieren meist auf Vergleichen englischsprachiger Wissenschaftstexte mit Texten aus anderen Sprachen. Ein Grund dafür liegt darin, dass das Englische als Lingua Franca im weltweiten wissenschaftlichen Diskurs zugenommen hat. Es gibt auch kontrastive, interlinguale oder interdisziplinäre Studien über verschiedene wissenschaftliche Textsorten wie Fachzeitschriftenartikel, Abstracts und Referate. Beispiele für diese kontrastiven, interdisziplinären und interlingualen Untersuchungen sind folgende Arbeiten:

Die Wissenschaftstexte im Bereich Linguistik und Medizin in deutscher und englischer Sprache wurden von I.-A. Busch-Lauer (2001) verglichen. Ihre Studie belegt, dass Wissenschaftstexte im Bereich Medizin eine standardisierte Makrostruktur haben. Im Gegensatz dazu weist die Makrostruktur der Linguistiktexte Unterschiede auf. Ihre Untersuchung legt dar, dass empirische Linguistiktexte durch verschiedene Zwischentitel wie Methode, Daten oder Analyse gegliedert werden, wobei theoretische Linguistiktexte aus einer klassischen Dreiteilung mit Einleitung, Hauptteil und Schlussteil bestehen. W. Thielmann (2009) hat die Einleitungsteile englischer und deutscher Wissenschaftstexten aus Medizin, Linguistik, Musik, Philosophie, Psychologie und Wissenschaftsgeschichte verglichen. Aus seiner Analyse geht hervor, dass die Einleitungsteile in beiden Sprachen unterschiedlich gestaltet werden, obwohl sie grundsätzlich zu einer allgemeinen Einführung in das Untersuchungsthema dienen. Die Untersuchungen von I.-A. Busch-Lauer und W. Thielmann legen dar, dass die von J. Swales (1990) entwickelte IMRD-Struktur für Wissenschaftstexte im anglo-amerikanischen Wissenschaftsdiskurs die Basis für viele interkulturelle und interdisziplinäre Studien bildet. Außerdem belegen ihre Untersuchungen, dass die Autorenreferenz im Englischen mehr als in anderer Sprachen vorkommt.

Für das Sprachpaar Deutsch-Türkisch liegen bisher nur wenige kontrastive Studien über wissenschaftliche Texte vor. Im Folgenden werde ich die wichtigsten Ergebnisse dieser Studien kurz erwähnen. C. Şenöz-Ayata (2008, 2009, 2014) hat die Makrostruktur und Darstellungshaltung des Autors in deutschen und türkischen Wissenschaftstexten aus Linguistik, Literaturwissenschaft, Übersetzungswissenschaft und Sprachdidaktik analysiert. Ihre Analyseergebnisse zeigen, dass der anglo-amerikanische Wissenschaftsdiskurs einen großen Einfluss auf die Makrostruktur empirischer Texte im Deutschen und Türkischen hat. Außerdem führt ihre Studie zum Ergebnis, dass deutsche Wissenschaftler im Vergleich zu türkischen Wissenschaftlern mehr Autorenreferenz verwenden. E. Başokur/ Ş. Baykan/ N. Polat (2008) haben die deutschen und türkischen Wissenschaftstexte aus Übersetzungswissenschaft verglichen. Ihre Untersuchung legt dar, dass in türkischen Texten die Autorenreferenz in Ich-Form sehr selten vorkommt. B. Konukman (2011, 2014) hat die stilistischen Merkmale in deutschen und türkischen wissenschaftlichen Artikeln aus Betriebswirtschaft analysiert. Seine Untersuchung ergibt, dass die Passivkonstruktionen und unpersönliche Formen in beiden Sprachen sehr häufig gebraucht werden. I. Atasoy/ E. Verešová (2014) haben deutsche,

englische, slowakische und türkische Fachzeitschriftenartikel im Bereich Linguistik verglichen. Die Ergebnisse von dieser Studie legen dar, dass der anglo-amerikanische Wissenschaftsdiskurs auf den Textaufbau empirischer Linguistiktexte anderer Sprachen einen großen Einfluss hat. Außerdem wird festgestellt, dass in den deutschen, slowakischen und türkischen Linguistiktexten die Wir-Form sehr häufig vorkommt, auch wenn der Text nur einen Autor oder eine Autorin hat. Im Vergleich dazu ist die Ich-Referenz nur in den englischen Linguistiktexten vorzufinden.

Die hier kurz dargestellten kontrastiven Untersuchungen verdeutlichen, dass die Sprache, Kultur und Fachdisziplin die sprachliche Gestaltung von wissenschaftlichen Texten stark beeinflussen.

2. Analysekriterien

Meine Analyse beruht auf den Methoden und Verfahren von Textlinguistik und umfasst textexterne und textinterne Kriterien. Für die Analyse habe ich ein textlinguistisches Analysemodell verwendet. Dieses Modell beruht auf den Analysenrastern von J. Swales (1990), E.C. Trumpp (1998), I.-A. Busch-Lauer (2001) und C. Şenöz-Ayata (2007). Unter den textexternen Kriterien werde ich die außertextuellen Faktoren wie Autor, Wissenschaftsdisziplin, Forschungsmethode, Kommunikationssituation und Textsorte der Texte behandeln. Bei den textinternen Kriterien werde ich zuerst auf die Makrostrukturen der Texte eingehen, damit ich ihren inhaltlichen und formalen Aufbau bestimmen kann. Auf der Ebene der Makrostruktur werde ich die Einleitungsteile und Schlussteile analysieren. Mein letztes Analysekriterium ist die Autorenreferenz. Darunter werde ich die Verwendung der Autorenreferenz (in Ich-Form und Wir-Form), Passivkonstruktionen und unpersönliche Formen behandeln.

3. Analysekorpus

Meiner Analyse dienen als Materialkorpus 20 wissenschaftliche Artikel aus Medienwissenschaft, wobei jeweils zehn Texte auf Deutsch und zehn auf Türkisch verfasst sind. Es handelt sich um Artikel in Fachzeitschriften für Medienwissenschaft und Kommunikationswissenschaft. Die Texte im Korpus sind zwischen 2012 und 2014 erschienen. Die Texte haben eine Länge von 9 bis 37 Seiten, sodass unterschiedliche Textumfänge vertreten sind.

4. Textexterne Faktoren

In Bezug auf die wissenschaftliche Sozialisation muss der Autor beim Verfassen eines wissenschaftlichen Textes darauf achten, an welchen Rezipientenkreis er sich richtet. Außerdem hat die Muttersprache des Autors eine zentrale Rolle bei der Textproduktion. Die Wissenschaftsdisziplin ist ein anderer Faktor, der sowohl Forschungsmethode als auch Kommunikationspartner bestimmt. Ein weiteres Kriterium beim Schreiben eines Textes ist die Textsorte, die die funktionale strukturelle, inhaltliche und sprachliche Gestaltung eines wissenschaftlichen Textes prägt (C. Şenöz-Ayata 2007: 16f.). Ausgehend von diesen außertextuellen Faktoren, habe ich zuerst auch darauf geachtet, dass die deutschen Texte von deutschen und die türkischen Texte von türkischen Medienwissenschaftlern verfasst wurden, die als Dozenten oder Professoren an verschie-

denen Universitäten tätig sind und als anerkannte Fachleute im Bereich ihrer Fachdisziplin gelten. Dementsprechend richten sich die Texte an einen bestimmten Rezipientenkreis, der Medienwissenschaftler und Studenten umfasst. Alle analysierten Artikel basieren auf empirischen Forschungsmethoden. Alle untersuchten Artikel sind aus begutachteten Fachzeitschriften entnommen. Die deutschen Texte sind in *Zeitschrift für Medienwissenschaft* und die türkischen Texte sind in *İstanbul Üniversitesi İletişim Fakültesi Dergisi* erschienen. Diese Zeitschriften sind gleichzeitig gedruckte und Online-Publikationen. Bei der Auswahl der Texte habe ich auch darauf geachtet, dass sie innerhalb eines relativ kleinen Zeitraumes publiziert wurden, um Varianz in Stil und Aufbau aufgrund zeitlicher Varianz auszuschließen.

5. Ergebnisse der Makrostrukturanalyse

Bei Betrachtung der Makrostruktur einer Fachtextsorte soll vor allem auf die strukturelle Gliederung in Einleitung, Hauptteil und Schlussteil mit den jeweiligen Inhaltskomponenten eingegangen werden. Die Einleitung eines Wissenschaftstextes funktioniert als Einführung in das Thema und dient zur Vorstellung des Vorhabens und Vorgehens im Text. Die Analyse der Einleitungsteile ergibt folgendes Bild:

Inhaltskomponenten	DEUTSCHE TEXTE	TÜRKISCHE TEXTE
Einführung in den Untersuchungsgegenstand	10	10
Ziel der Arbeit	10	8
Methode der Arbeit	10	9
Daten	9	8
Untersuchungsfragen	1	1
Definition der Fachbegriffe	2	3
Ausblick auf Textaufbau	3	1

Tabelle 1: Einleitungsteile

Die obige Tabelle umfasst die Inhaltskomponenten der Einleitungsteile. Aus dieser Tabelle wird ersichtlich, dass Einführung in den Untersuchungsgegenstand, Ziel der Arbeit, Methode der Arbeit und Daten die wichtigsten Inhaltskomponenten der Einleitung sind, da sie in acht der zehn Texte in beiden Sprachen vorkommen. Definition der Fachbegriffe und Ausblick auf Textaufbau scheinen nur hinzugefügt zu werden, wenn es das Thema erfordert. Weniger gewichtig scheinen Untersuchungsfragen, da sie nur in zwei der zwanzig Texte vorzufinden sind. Wie aus der Analyse in Tabelle 1 hervorgeht, liegt die Funktion der Einleitungsteile in beiden Sprachen in der Einführung in das Thema und im Vorstellen der gesamten Ausgabe. Daraus kann geschlossen werden, dass die Einleitungsteile in diesen Artikeln als informative Textteile fungieren.

Die Schlussteile wissenschaftlicher Texte sind mit den Einleitungsteilen eng verbunden und dienen zur Zusammenfassung der Forschungsergebnisse und Lösung der Problemstellung mit Rückblick auf den Einleitungsteil. In dieser Hinsicht bilden sie

einen Rahmen für den Hauptteil. Die Inhaltskomponenten in den Schlussteilen sind wie folgt verteilt:

Inhaltskomponenten	DEUTSCHE TEXTE	TÜRKISCHE TEXTE
Zusammenfassung der eigenen Ergebnisse	10	10
Angabe des Ziels der Untersuchung	-	1
Hinweise für zukünftige Forschungsarbeiten	-	2
Diskussion	9	9
Offene Fragen	1	1

Tabelle 2: Schlussteile

Wie in dieser Tabelle aufgezeigt wird, ist es auffällig, dass in allen Texten der Schlussteil immer eine Zusammenfassung der eigenen Ergebnisse und Diskussion aufweist, da sie fast in allen Texten vorhanden sind. Allgemein wenig vertreten sind offene Fragen, da sie nur in zwei der zwanzig Texte vorkommen. Angabe des Ziels der Untersuchung und Hinweise für zukünftige Forschungsarbeiten sind nur in den türkischen Texten zu finden. Dementsprechend dient der Schlussteil in deutschen und in türkischen Texten vor allem dem knappen Zusammenfassen der eigenen Ergebnisse und widmet sich danach der Diskussion. In diesem Zusammenhang haben die Schlussteile die Funktion, die empirisch erworbenen Ergebnisse am Ende des Textes zusammenzufassen und somit die Texte abzuschließen.

Ein weiteres Kriterium unter Makrostruktur ist der Textaufbau. Im Allgemeinen bestehen die Texte aus drei klassischen Komponenten: Einleitung, Hauptteil und Schlussteil. In Wissenschaftstexten wird der Hauptteil unter anderen Komponenten wie Methode, Daten, Ziel der Arbeit, Analyse, Diskussion oder Fazit gegliedert. Die Texte im Deutschen und im Türkischen weisen in gewisser Hinsicht einen ähnlichen Textaufbau auf. Die folgende Tabelle zeigt die Textbaupläne der Texte:

TEXTAUFBAU	
DEUTSCHE TEXTE	TÜRKISCHE TEXTE
Einleitung	Einleitung
Methode	Ziel und Methode
Ergebnisse	Ergebnisse
Schluss und Diskussion	Schluss und Diskussion

Tabelle 3: Textaufbaupläne

Wie in Tabelle 3 zu sehen ist, weist der Textaufbau in beiden Sprachen eine lineare Struktur auf. Die Unterschiede liegen in den Gliederungssignalen. Die Gliederungssignale in den türkischen Texten sind dieselben und zeugen von einer übergeordneten Konvention der Textgestaltung. In den türkischen Texten gibt es fettgedruckte und Teilttextüberschriften wie Einleitung, Ziel, Methode, Ergebnisse und Diskussion und teilweise Abschnittsüberschriften, die zur Orientierung der Rezipienten im Text die-

nen. Im Gegensatz dazu ist die Formulierung von Gliederungssignalen in den deutschen Texten nicht einheitlich. Es gibt nummerierte und fettgedruckte Teiltextüberschriften aber Zwischentitel wie Ziel, Methode, Fazit oder Diskussion kommen in den deutschen Texten nicht vor. Zwei der deutschen Texte haben sogar keine Teiltextüberschriften. Obwohl die Anordnung der Gliederungssignale in den deutschen Texten abweicht, besteht die Grobgliederung ihrer Textstrukturen aus Einleitung, Hauptteil und Schlussteil. Was jedoch in allen Texten deutschen und türkischen Texten gemeinsam ist, dass sie der IMRD Struktur folgen.

6. Analyseergebnisse der Autorenreferenz

Durch die Analyse der Autorenreferenz in den wissenschaftlichen Texten ist es möglich herauszufinden, wie der Autor in Erscheinung tritt. Die Autorenreferenz eines Wissenschaftstextes kann gewöhnlich durch die Ich-Referenz oder durch die Wir-Referenz geleistet werden. Weitere stilistische Merkmale in den wissenschaftlichen Texten sind unpersönliche Formen wie *diese Studie*, *diese Arbeit* oder die unpersönliche Form *man* und Passivkonstruktionen. Davon ausgehend werde ich auf die zwei Formen des Autorenbezugs (Ich-Referenz und Wir-Referenz) eingehen. Die Analyseergebnisse der Autorenbezüge in den deutschen und türkischen Texten sind wie folgt verteilt:

STILISTISCHE MERKMALE	DEUTSCHE TEXTE	TÜRKISCHE TEXTE
Ich-Referenz	5	1
Wir-Referenz	2	10
Unpersönliche Formen	10	10
Passivkonstruktionen	10	10

Tabelle 4: Stilistische Merkmale

Die obige Tabelle zeigt, welche sprachlichen Formen in den untersuchten Texten gebraucht werden. Aus dieser Tabelle wird ersichtlich, dass Unpersönliche Formen und Passivkonstruktionen in allen Texten sehr häufig vorkommen. Das Besondere an diesen Formen ist, dass sie wissenschaftlicher und objektiver wirken als Ich- und Wir-Formen, wo immer ein sichtbarer Autor oder Autorenkollektiv vorhanden ist. Wie in der Tabelle zu erkennen ist, unterscheiden sich die Texte bei dem Gebrauch von Ich-Referenz und Wir-Referenz. Es fällt auf, dass die Ich-Referenz in deutschsprachigen Texten im Vergleich zum Türkischen häufiger vorkommt. Der Autorbezug wird in fünf der deutschen Artikel in meinem Korpus durch die erste Person Singular (ich) hergestellt. Die Ich-Referenz kommt 14-mal in diesen deutschen Texten vor. Im Gegensatz dazu ist die Ich-Referenz nur in einem türkischen Text einmal in erster Person Singular (ich) vorhanden. Die Wir-Referenz ist nur in zwei deutschen Texten zu finden, obwohl diese Texte nur einen Autor oder eine Autorin haben. Der Autorbezug kommt in diesen zwei Texten 6-mal in Form des ersten Personalpronomens Plural (wir) und einmal in Form des Possessivums (unser) vor. Es ist bemerkenswert, dass der Autorbezug sich in allen hier untersuchten türkischen Texten in Wir-Referenz (30-mal) in Form des ersten Personalpronomens Plural (wir) und (17-mal) in Form des Possessivums (unser) reali-

siert. Für die jeweilige Verwendung von Ich- und Wir-Referenzen kann ich die folgenden Beispiele geben:

(1) *Im Folgenden skizziere **ich** eine Auswahl dieser Protestfiguren der Entwendung und Aneignung, der Bedeutungsvielfalt, des Agierens mit, gegen und inmitten der Massenmedien sowie der Körper.* (Hanke 2013: 117)

(2) *Im Folgenden möchte **ich** daher eine Werbekampagne zum Gegenstand einer Mikroanalyse machen und sie zu den hierbei gefertigten Zeitdarstellungen befragen.* (Otto 2013: 54)

Der erste Beispielsatz ist aus dem Hauptteil entnommen. In diesem Beispiel vermittelt die Autorin Informationen über ihre Auswahl einer Sammlung von übersetzten und kommentierten Plakaten über die Gezi Demonstrationen in der Türkei. Ein ähnliches Bild dieses Autorenbezugs finden wir im zweiten Beispielsatz. Dieser Satz ist aus dem Einleitungsteil entnommen. In diesem Beispiel ist auch eine sichtbare Autorin vorhanden. Hier benutzt die Autorin die Ich-Referenz, um das Ziel ihrer Arbeit und ihre Vorgehensweise zu vermitteln. Mit der Ich-Referenz stellen die Autorinnen sich in den Vordergrund und treten in ihren Texten als Individuen in Erscheinung. Durch die Anwendung des Advance Organizer „im Folgenden“ und der Metadiskursverben „skizzieren“ und „befragen“ versprachlichen die Autorinnen die Texthandlung und verdeutlichen die Textprogression für den Rezipienten.

(3) *Neden insanlara cevap vermiyorsunuz diye sorduğumda [...] (Özsoy 2012: 114)*
(übers. I.A.: Wenn ich fragte warum ihr den Leute nicht antwortet)

Der dritte Beispielsatz ist dem Hauptteil entnommen. In diesem Satz vermittelt die Autorin die Ergebnisse über eine Umfrage, die sie in ihrer Analyse durchgeführt hat. Da die türkische Sprache eine agglutinierende Sprache ist, erkennen wir die Ich-Referenz hier durch die Personalendung *-m*, die im Türkischen die erste Person Singular identifizieren lässt. In diesem Text ist keine dominante Ich-Referenz zu finden, da der Autorenbezug in dieser Form nur einmal vorkommt. Wie ich bereits erwähnt habe, wird in den türkischen Texten eher die Anwendung der Wir-Referenz bevorzugt. Die oben gestellten Beispiele veranschaulichen diese Anwendungen:

(4) *Çalışmamız için en uygun analiz yöntemi içerik analizidir.* (Dursun 2014: 28)
(übers. I. A.: Die geeignete Analysemethode für unsere Arbeit ist die Inhaltsanalyse)

(5) *İletişim teknolojilerinde yaşanan gelişmelerin öğretim sistemini etkilediğini görürüz.* (Tufan 2014: 109)
(übers. I. A.: Wir sehen, dass die Entwicklungen in der Kommunikationstechnologie das Ausbildungssystem beeinflussen.)

Der erste Beispielsatz ist dem Hauptteil entnommen. Hier vermittelt der Autor Informationen über die Forschungsmethode seiner Arbeit. Der zweite Beispielsatz ist dem Einleitungsteil entnommen, in dem der Autor allgemeine Aussagen zum Forschungsfeld erklärt. Die Wir-Referenzen werden hier mit Endungen am Substantiv „çalışma>Arbeit“ und am Verbstamm von „görmek>sehen“ gebildet. Im ersten Bei-

spielsatz verweist der Autor in Wir-Referenz auf sich. Diese Wir-Referenz kommt in Form von Possesiva vor. Daraus kann geschlossen werden, dass es sich dabei um ein diskursinklusive-Wir handelt, welches den Autor und die Forschergemeinschaft von Medienwissenschaftlern umfasst. In diesem Zusammenhang zielt der Autor darauf, sich vor der möglichen Kritik aus der Diskursgemeinschaft, zu der er gehört oder gehören möchte, zu schützen. Im zweiten Satz benutzt der Autor das erste Personalpronomen Plural. Mit der Wir-Referenz stellt er sich in den Hintergrund und erweckt den Eindruck, dass er zusammen mit dem Leser eine Gruppe bildet. In dieser Hinsicht wirkt die Wir-Referenz leserinkludierend. Das diskursinklusive Wir funktioniert hier als Verweis auf den Autor und den Leser. Es ist auffällig, dass in allen türkischen Texten im Korpus der Leser durch das diskursinklusive-Wir angesprochen wird. Diese Art Bezug auf den Leser ist ein charakteristisches Merkmal in wissenschaftlichen Texten.

(6) *Bei den Handyclips sehen wir nicht, was der Kameramann sah, als er filmte, was ihn töten wird.* (Krautkrämer 2014: 126)

(7) *Die hegemoniale Emotionspsychologie unserer Epoche beendet [...]* (Tuschling 2013: 32)

Der erste Beispielsatz ist dem Schlussteil entnommen, in dem der Autor seine Analyseergebnisse zusammenfasst. Der zweite Beispielsatz stammt aus dem Einleitungsteil. Hier vermittelt die Autorin allgemeine Aussagen zum Forschungsthema. Wie in diesen Beispielen zu sehen ist, handelt es sich um zwei Formen von Wir-Referenz, wobei die eine sich im Falle des ersten Personalpronomens der ersten Person Plural (wir) ausschließlich auf die Forschergemeinschaft bezieht und die andere im Falle des Possessivums (unser) eine Annäherung der Autorin an Leser bedeutet. Trotz einer Wir-Referenz wird ein präsenter Autor in beiden Sätzen deutlich, der in seinem Text selbstbewusst auftritt und sowohl auf sich selbst als auch die Diskursgemeinschaft oder den Leser verweist. Daraus kann geschlossen werden, dass die Wir-Referenz als Höflichkeitsmodus gegenüber einer Diskursgemeinschaft von Medienwissenschaftlern gebraucht wird.

7. Schlusswort

Abschließend möchte ich bemerken, dass meine Untersuchung sich auf makrostrukturelle und stilistische Ebene beschränkt. Ausgehend von den Ergebnissen der Textanalyse und des Textvergleichs kann ich schlussfolgern, dass es in beiden Sprachen sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede gibt. Der Textaufbau in beiden Sprachen ist standardisiert. Es scheint, dass die Textaufbaupläne von deutschen und türkischen Texten vom anglo-amerikanischen akademischen Diskurs geprägt sind. Die Gemeinsamkeiten in der Makrostruktur können auf die Forschungsmethode zurückgeführt werden, da alle hier analysierten Texte empirische Untersuchungen sind. Dieses Ergebnis bestätigt die Feststellungen von W. Thielmann (2009), I.-A. Busch-Lauer (2001) und C. Şenöz-Ayata (2008, 2009, 2014), dass die von J. Swales (2004) entwickelte IMRD-Struktur die Basis für Wissenschaftstexte bildet.

Die Unterschiede finden sich bei der Titelformulierung, bei den Inhaltskomponenten der Einleitungs- und Schlussteile und bei der Autorenreferenz. Bei der Analyse der Autorenreferenz ist es bemerkenswert, dass in den türkischen Texten die Wir-Referenz

sehr häufig vorkommt, auch wenn der Text einen Verfasser oder eine Verfasserin hat. Im Gegensatz dazu verwenden die deutschen Autoren die Ich-Referenz und treten in ihren Texten als Individuen in Erscheinung. Dieses Ergebnis stimmt mit den Feststellungen von E. Başokur/ Ş. Baykan/ N. Polat (2008), C. Şenöz-Ayata (2008) und B. Konukman (2014) überein, dass die Verwendung von Ich-Referenzen in deutschen und Wir-Referenzen in türkischen Wissenschaftstexten sehr hoch ist. Diese Unterschiede können wie W. Thielmann behauptet, von anderen außertextuellen Faktoren wie Publikationsorgan, Autor, Kultur oder Diskursgemeinschaft abhängig sein. Die deutschen Autoren verfassen ihre Texte zuerst für die deutschen Fachleute, weil sie zu einer deutschen Diskursgemeinschaft gehören. Im Gegensatz dazu gehören die türkischen Medizinerwissenschaftlern zu einer türkischen Diskursgemeinschaft und aus diesem Grund richten sich ihre Texte zuerst an einen türkischen Rezipientenkreis. Wie die Diskursgemeinschaft haben die Publikationsorgane auch eine bedeutende Rolle bei der Produktion dieser Texte. Die Publikationssprache der deutschen Zeitschrift ist Deutsch im Vergleich zum türkischen Publikationsorgan, das die Beiträge in türkischen und in englischen Sprachen publiziert. Weil zwischen dem Rezipientenkreis und dem Publikationsorgan ein enger Zusammenhang besteht, achten die Autoren immer darauf, dass sie ihre Texte in Bezug auf die Kommunikationspartner und das Publikationsorgan verfassen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese Studie nur zwanzig Artikel über einen bestimmten Fachbereich umfasst, die in bestimmten Sprachen verfasst wurden und in einem beschränkten Zeitraum erschienen sind. Was diese Untersuchung mit diesem relativ kleinen Korpus gezeigt hat, kann durch nachfolgende Analysen vertiefend betrachtet werden.

Bibliographie

- Atasoy, İ./ E. Verešová (2015), *Eine textlinguistische und kontrastive Analyse deutscher, englischer, slowakischer und türkischer Fachzeitschriftenartikel*. In: M. Toprak/ İ. Karabağ (Hrsg.), *Migration und kulturelle Diversität Tagungsberichte des XII: Internationalen Türkischen Germanistik Kongresses*. Band. II: Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik. Berlin etc., 87–96.
- Başokur, E./ Ş. Baykan/ N. Polat (2008), *Ein interlingualer Vergleich über deutsche und türkische Wissenschaftstexte – dargestellt am Beispiel von Fachzeitschriftenartikeln aus der Übersetzungswissenschaft*. In: *Alman Dili ve Edebiyatı Dergisi/ Studien zur deutschen Sprache und Literatur* 20, 169–184.
- Busch-Lauer, I.-A. (2001), *Fachtexte im Kontrast. Eine linguistische Analyse zu den Kommunikationsbereichen Medizin und Linguistik*. (Leipziger Fachsprachen-Studien; 16), Frankfurt a. M. etc.
- Konukman, B. (2011), *Stilistische Merkmale in wissenschaftlichen Artikeln: Eine deutsch-türkisch kontrastive Analyse*. In: *Alman Dili ve Edebiyatı Dergisi/ Studien zur deutschen Sprache und Literatur* 26, 67–81.
- Konukman, B. (2014), *Bezugnahmen in wissenschaftlichen Texten und die Produktion von Mehrstimmigkeit: Eine deskriptive Analyse von deutschen und türkischen*

- Fachzeitschriftenartikeln aus Betriebswirtschaft*. In: Alman Dili ve Edebiyatı Dergisi/ Studien zur deutschen Sprache und Literatur 32, 73–90.
- Swales, J. (1990), *Genre Analysis. English in Academic and Research Settings*. Cambridge.
- Şenöz-Ayata, C. (2007), *Der Beitrag interkultureller Vergleiche zur Produktion von Wissenschaftstexten und die Darstellung eines textlinguistischen Analysemodells zum Textvergleich*. In: Alman Dili ve Edebiyatı Dergisi/ Studien zur deutschen Sprache und Literatur IX 2007, 1–22.
- Şenöz-Ayata, C. (2008), *Eine kontrastive Analyse über die Darstellungshaltung des Autors in deutschen und türkischen Wissenschaftstexten*. In: Alman Dili ve Edebiyatı Dergisi/ Studien zur deutschen Sprache und Literatur 20, 153–168.
- Şenöz-Ayata, C. (2009), *Ein interkultureller Vergleich von Wissenschaftstexten, dargestellt am Beispiel von deutsch- und türkischsprachigen Linguistik-Texten*. In: Hess-Lüttlich, E. (Hrsg.), *Differenzen: Interkulturelle Probleme und Möglichkeiten in Sprache, Literatur und Kultur*. Frankfurt a. M. etc., 135–148.
- Şenöz-Ayata, C. (2014), *Bilimsel Metin Üretimi*. İstanbul.
- Thielmann, W. (2009), *Deutsche und englische Wissenschaftssprache im Vergleich*. Heidelberg.
- Trumpp, E.C. (1998), *Fachtextsorten kontrastiv: Englisch-Deutsch-Französisch*. Tübingen.

Korpus - Deutsch

- Brautkrämer, F. (2014), *Revolution Uploaded. Un/Sichtbares im Handy-Dokumentarfilm*. In: Zeitschrift für Medienwissenschaft 11, 113–126.
- Hanke, Ch. (2013), *Den Platz Lesen. Çapulcu Figuren des Protests in der Türkei*. In: Zeitschrift für Medienwissenschaft 9, 114–123.
- Muhle, M. (2014), *Medienwissenschaft als theoretisch-politisches Milieu*. In: Zeitschrift für Medienwissenschaft 11., 137–142.
- Müller-Helle, K. (2014), *Stumme Zeugen. Fotografische Bildevidenz am Rand der Wahrscheinlichkeit*. In: Zeitschrift für Medienwissenschaft 11, 37–48.
- Kursell, J. (2012), *Presque Une Image Matérielle. Die serielle Musik von Jean Barraqué*. In: Zeitschrift für Medienwissenschaft 7, 57–69.
- Othmer, J./ Weich, A. (2013), *Wirbst du noch oder empfiehlst du schon? Überlegungen zu einer Transformation der Wissensproduktion von Werbung*. In: Zeitschrift für Medienwissenschaft 9, 43–52.
- Otto, I. (2013), *Happy Birthday from Skype. Zur Darstellung von Temporalität in einer Online-Werbekampagne*. In: Zeitschrift für Medienwissenschaft 9, 53–65.
- Rothöhler, S. (2014), *Die zwölfte Fläche. Streaming, Mapping, Stitsching Places: Zu 'Haiti 360°' und 'People's Park'*. In: Zeitschrift für Medienwissenschaft 11, 102–112.
- Schröter, J. (2013), *Medienästhetik, Simulation und neue Medien*. In: Zeitschrift für Medienwissenschaft 8, 88–100.
- Tuschling, A. (2013), *Gesichter der Werbung, Gesichter der Wissenschaft. Benetton's Beitrag zur Globalisierung des fazialen Afrikas*. In: Zeitschrift für Medienwissenschaft 9, 31–42.

Korpus - Türkisch

- Acar, A. (2012), *Basında Tan Olayı – 4 Aralık 1945*. In: İstanbul Üniversitesi İletişim Fakültesi Dergisi 43, 1–22.
- Becerikli, S. (2013), *Türkiye’deki Bilim Teknoloji Yenilik Habercilerinin Profili ve Haber Yapma Pratikleri Üzerine Düşünmek*. In: İstanbul Üniversitesi İletişim Fakültesi Dergisi 45, 1–18.
- Bilis, A. E. (2013), *Popüler Televizyon Dizilerinden Muhteşem Yüzyıl Dizisi Örneğinde Tarihin Yapısökümü*. In: İstanbul Üniversitesi İletişim Fakültesi Dergisi 45, 19–38.
- Boztepe, H. (2014), *Kurumsal Çekicilik Kavramı ve Kurumsal Çekicilik Unsurlarının Algılanan Önemi Tespit Etmeye Yönelik Bir Araştırma*. In: İstanbul Üniversitesi İletişim Fakültesi Dergisi 46, 1–21.
- Dursun, O. (2014), *Batı’nın Egemen ‘Kötü-Öteki-Doğu’ Düşüncesinin Pekiştirdiği Bir Alan: Dünya Basın Fotoğrafları Kuruluşu, Yılın Fotoğrafı Kategorisi Üzerine Bir Analiz*. In: İstanbul Üniversitesi İletişim Fakültesi Dergisi 47, 19–50.
- Göksu, O. (2013), *1980 Sonrasında Türk Siyasi Hayatında Yer Alan Cumhurbaşkanlarının İmajları Üzerine Bir İnceleme*. In: İstanbul Üniversitesi İletişim Fakültesi Dergisi 45, 75–100.
- Gürsoy, B. (2013), *Tüketimin Estetiği ve Medya: ‘Bugün Ne Giysem’ Programı Üzerinden Bir Değerlendirme*. In: İstanbul Üniversitesi İletişim Fakültesi Dergisi 44, 85–98.
- Özsoy, D. (2012), *Yeni Kent Yoksulluğu, Atık Toplayıcıları ve Temsil Sorunsalı: Katık Dergisi Üzerine Bir İnceleme*. In: İstanbul Üniversitesi İletişim Fakültesi Dergisi 43, 105–121.
- Tufan, F. (2014), *Tamamlayıcı Öğretim İşlevinin Açık Radyo Üzerinden İncelenmesi*. In: İstanbul Üniversitesi İletişim Fakültesi Dergisi 46, 107–119.
- Yurdigül, Y./ A. Yurdigül (2014), *Tv Haberlerinin Anlatı Yapısının Oluşturulması Sürecinde Özel Efekt Teknolojileri: ‘NTV’ ve ‘CNN Türk’ Ana Haber Bültenleri Üzerinden Bir İnceleme*. In: İstanbul Üniversitesi İletişim Fakültesi Dergisi 46, 121–146.